

Claudia Pichl

Weiterhin fallende Industrierohstoffpreise

Die Entwicklung der Rohstoffpreise entsprach im IV. Quartal 1989 und im I. Quartal 1990 ziemlich genau der Prognose der AIECE (Vereinigung Europäischer Konjunkturforschungsinstitute) für diesen Zeitraum (Übersicht 1): Besonders gut war die Prognose der Nahrungs- und Genußmittelpreise. Auch die Industrierohstoffpreise entwickelten sich etwa wie prognostiziert (–1% bis +1%): Unterschätzt wurde der Preisanstieg der agrarischen Industrierohstoffe, und umgekehrt wurde die Verbilligung der NE-Metalle gegen Ende des Jahres nicht genau vorhergesagt. Diese Abweichungen kompensieren einander jedoch. Die Energierohstoffpreise – und ebenso der Gesamtindex – stiegen etwas stärker als erwartet. Auch die Prognose für das ganze Jahr 1989 traf die tatsächliche Entwicklung recht gut: Der HWWA-Index ohne Rohöl stieg nicht wie angenommen um 2% (Prognose vom Frühjahr 1989), sondern stagnierte.

Der – in der Prognose nicht berücksichtigte – Dollarkursrückgang hatte zunächst keine Verteuerung der Rohstoffpreise auf Dollarbasis zur Folge. Auf Schillingbasis sanken jedoch die Preise durch diese Wechselkursveränderung bereits seit Mitte 1989 (Abbildung 1).

Industrierohstoffpreise Anfang 1990 stabil

Sowohl der Rohstoffpreisindex insgesamt (ohne Rohöl) als auch das Teilaggregat *Industrierohstoffpreise* stabilisierten sich im I. Quartal 1990 mit +2% bzw. +1% gegenüber dem

1990 und 1991 werden vor allem die Weltmarktpreise von NE-Metallen sinken, jene von agrarischen Industrierohstoffen und von Eisenerz erst 1991. Österreichs Importe von Industrierohstoffen verbilligen sich seit dem III. Quartal 1989, im I. Quartal 1990 erstmals sogar stärker als auf dem Weltmarkt.

IV. Quartal 1989¹⁾; im Vorjahresvergleich entspricht dies einem Preisrückgang. Hinter dieser Entwicklung stehen zwei gegenläufige Tendenzen: Einerseits schwächte sich die Nachfrage nach einigen der wichtigsten Rohstoffe im Herbst mit dem Nachlassen der Konjunktur etwas ab; überdies erhöhten steigende Zinssätze die Lagerkosten, und dies dämpfte die Nachfrage zusätzlich. Andererseits verringerten Produktionsunterbrechungen das Angebot, die Befürchtung von Streiks veranlaßte in einigen Bereichen den Handel oder die Verarbeiter, vorsorglich die Lager aufzustocken. Im Jahresdurchschnitt 1989 stiegen die Industrierohstoffpreise insgesamt um 2%, im I. Quartal 1990 neuerlich um 1% (gegenüber dem IV. Quartal; Übersicht 2). Besonders kräftig zogen 1989 die *Eisenerz-*

und Schrottpreise an (+9%), auch im I. Quartal hielt ihr Wachstum mit +5% an. Für die *NE-Metalle* konnten 1989 – vor allem zu Jahresbeginn – noch Preissteigerungen durchgesetzt werden (+3%), sie hielten jedoch 1990 mit Ausnahme von Blei nicht an (I. Quartal –6%). Umgekehrt verteuerten sich die *agrarischen Industrierohstoffe* Ende 1989 und Anfang 1990 (I. Quartal 1990 +5%, 1989 +–0%).

Seit ihrem Hoch Mitte August 1989 sanken die Preise für *Baumwolle* über den gesamten Berichtszeitraum (IV. Quartal 1989 –3%, I. Quartal 1990 –5%). Seit Februar steigen sie jedoch wieder, weil das Angebot knapper wurde. In der Saison 1989/90 dürfte es ein Produktionsdefizit von rund 6 Mill. Ballen gegeben haben: Die Baumwollernte Chinas war vermutlich um 1 Mill. Ballen geringer als erwartet, ebenso fiel die Ernte in Pakistan witterungsbedingt schwach aus und der Baumwollüberschuß der USA hat sich gegenüber Mitte 1989 halbiert. Die *Wollpreise* sanken 1989 um 13%; zum Teil sehen australische Produzenten darin die schärfste Wollkrise

Prognose und tatsächliche Entwicklung der Rohstoffpreise Übersicht 1

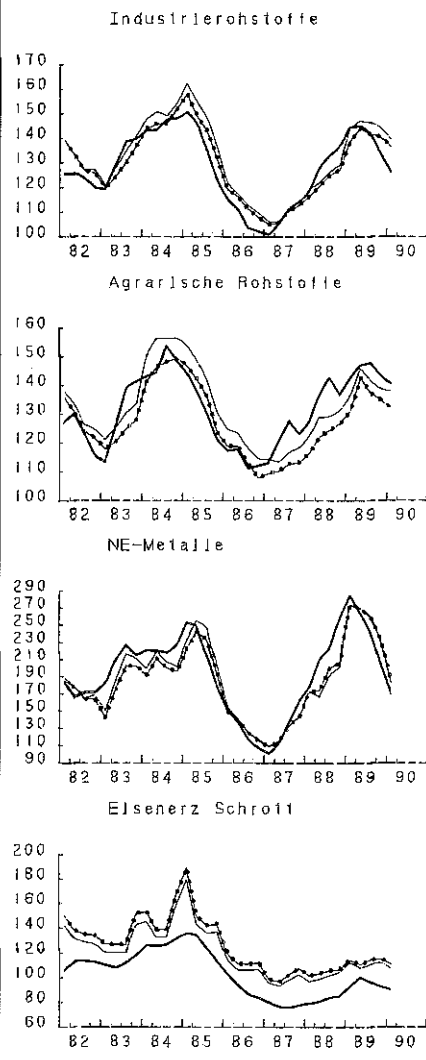
	IV. Quartal 1989		I. Quartal 1990	
	Prognose ¹⁾	Tatsächlich	Prognose ¹⁾	Tatsächlich
Veränderung gegen die Vorperiode in %				
Nahrungs- und Genußmittel	– 2	– 3	+ 1	+ 2
Industrierohstoffe	+ 1	– 1	– 1	+ 1
Agrarische Rohstoffe	– 1	+ 2	– 1	+ 5
NE-Metalle	+ 4	– 6	– 5	– 6
Energierohstoffe	+ 3	+ 7	± 0	+ 2
HWWA-Index insgesamt	+ 2	+ 4	± 0	+ 2
Ohne Rohöl	± 0	± 0	– 1	+ 2
Q: Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE – ¹⁾ Prognose vom Oktober 1989				

¹⁾ Wenn nicht anders angegeben, beziehen sich die Veränderungsraten jeweils auf die Vorperiode.

HWWA-Index der Industrierohstoffpreise

Abbildung 1

— HWWA-Index auf Schillingbasis
 — WIFO-Index I
 — WIFO-Index II



Die Umkehr der Schilling-Dollar-Relation verbilligte Ende 1989 und Anfang 1990 die Industrierohstoffimporte auf Schillingbasis, obwohl auf dem Weltmarkt (auf Dollarbasis) eine leichte Erholung eingetreten ist. Der Rückgang des Dollarkurses konnte von den Rohstoffproduzenten kaum über höhere Preise ausgeglichen werden.

seit der großen Depression. Die Nachfrage aus China und Japan fiel aus, die Wool Corporation kaufte große Mengen auf und legte sie auf Lager, um den Wollgarantiepreis zu stabilisieren.

Sehr schwach entwickelten sich 1989 auch die Kautschukpreise (−13%). Zwar ergab sich 1989 ein Produktionsdefizit von 180.000 t (Produktion +2%, Nachfrage +4%); die Produzentenländer verringerten jedoch ebenso ihre Lager wie die Manager des Ausgleichslagers, sodaß ein Angebotsüberhang entstand, der auf

Entwicklung der Industrierohstoffpreise

Übersicht 2

HWWA-Index

	Gewicht In %	1989 Ø Index	1989 Veränderung gegen die Vorperiode in %				1989 Ø	1990 ¹⁾ Ø
			II Qu.	III Qu.	IV Qu.	I Qu.		
Industrierohstoffe	20,9	186,0	− 4	− 2	− 1	+ 1	+ 2	± 0
Agrarische Rohstoffe	10,1	191,3	− 1	+ 1	+ 2	+ 5	± 0	+ 7
Baumwolle	1,3		+ 11	+ 11	− 3	− 5	+ 13	+ 4
Sisal	0,1		± 0	+ 1	+ 2	+ 2	+ 8	+ 1
Wolle	0,7		− 11	− 3	+ 3	− 2	− 13	− 5
Häute	0,7		− 2	+ 8	± 0	+ 1	+ 1	+ 3
Schnittholz	2,9		+ 1	+ 4	+ 7	+ 9	+ 2	+ 22
Kautschuk	0,8		− 9	− 9	− 4	± 0	− 13	− 6
Zellstoff	3,7		− 2	− 4	+ 3	+ 10	+ 1	+ 4
NE-Metalle	6,1	223,5	− 11	− 5	− 6	− 6	+ 3	− 16
Aluminium (free)	1,1		− 6	− 16	− 2	− 12	− 24	− 16
Blei (LME) ²⁾	0,3		+ 1	+ 12	+ 1	+ 18	+ 2	+ 27
Kupfer (LME) ²⁾	3,1		− 14	− 2	− 4	− 6	+ 10	− 17
Nickel	0,6		− 23	− 12	− 21	− 18	+ 1	− 43
Zink (LME) ²⁾	0,5		− 14	+ 4	− 11	− 4	+ 34	− 19
Zinn	0,5		+ 26	− 13	− 18	− 12	+ 21	− 25
Eisenerz Schrott	4,7	125,5	+ 4	− 4	+ 1	+ 5	+ 9	+ 10
Eisenerz	3,7		+ 8	− 7	− 1	+ 6	+ 12	+ 11
Stahlschrott	1,0		− 3	− 11	− 7	+ 4	− 5	− 10
HWWA-Index insgesamt ³⁾	100,0	158,0	+ 3	− 4	+ 4	+ 2	+ 11	+ 4
Ohne Rohöl	42,3	151,6	− 3	− 4	± 0	+ 2	± 0	± 0

Q: HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung Hamburg und Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE. Neuer Index 1975 = 100, auf Dollarbasis, gewichtet mit den Rohstoffimporten der Industrieländer der Basisperiode. — ¹⁾ Prognose. — ²⁾ London Metal Exchange. — ³⁾ Industrierohstoffe + Nahrungs- und Genußmittelrohstoffe + Energierohstoffe; zur Preisentwicklung der letzten zwei Rohstoffkategorien siehe Brauns F. „Sonderentwicklung in Deutschland überlagert internationale Konjunkturabkühlung“ in diesem Heft. Übersicht 3.

die Preise drückte. Gegen Ende des Jahres begann, gestützt durch erneute Aufkäufe des Ausgleichslagermanagers eine Preisstabilisierung.

Schnittholz wurde 1989 und Anfang 1990 stetig teurer (IV. Quartal 1989 +7%, I. Quartal 1990 +9%): Die schwedischen Exporteure profitierten vom Bauboom in der BRD, der durch den Zustrom aus der DDR in Gang kam. Doch auch die heimische Nachfrage in den skandinavischen Ländern und jene aus der UdSSR stützte diese Tendenz, die Bestände sind sehr niedrig. Die Zellstoffpreise zogen gegen Ende 1989 etwas an (IV. Quartal 1989 +3%) im Jahresdurchschnitt 1989 war die Entwicklung somit stabil (+1%). Anfang 1990 verstärkte sich der Aufwärtstrend (+10% im I. Quartal 1990). Dahinter steht einerseits die starke Nachfrage nach Papier vor allem in Europa (in den USA baut hingegen die Papierindustrie ihre Lager ab und bringt so die Zellstoffpreise unter Druck); andererseits suchen besonders die skandinavischen Produzenten Preisrückgänge durch Produktionseinschränkungen zu unterbinden. Die Preise für Rindschäute verharrten auf relativ hohem Niveau — Ausdruck einer regen Nachfrage und zurückhaltender Exporte.

Die Preise der Nicht-Eisen-Metalle sinken seit dem II. Quartal 1989, auch im I. Quartal 1990 setzte sich dieser Preisverfall mit −6% fort. Am deutlichsten fielen die Preise von Nickel (IV. Quartal 1989 −21%, I. Quartal 1990 −18%). Anfang 1989 waren sie bedingt durch die Stahlkonjunktur (einschließlich Edelstahl) außergewöhnlich hoch. Das Auslaufen der Grundstoffkonjunktur und damit auch des Stahl-Booms drückt seither die Preise. Anhaltende Produktionsausweitungen führten bei abflauernder Nachfrage zu einem Überschuß von etwa 30.000 t. Ebenfalls bedeutend war der Rückgang der Aluminiumpreise (1989 −24%, I. Quartal 1990 −12%). Das relativ hohe Preisniveau veranlaßte die Produzenten Anfang 1989 die Produktion zu steigern (+3,5%), während sich die Nachfrage — besonders in den USA — bereits wieder abschwächte. Billiger wird seit Mitte 1989 auch Zinn (III. Quartal 1989 −13%, IV. Quartal −18%, Jahresdurchschnitt +21%, I. Quartal 1990 −12%): Die angekündigten Produktionseinschränkungen wurden nicht eingehalten, zugleich war die Nachfrage — besonders wieder in den USA — schwach. Rege Schmuggeltätigkeit aus China und Brasilien verstärkte das

Überangebot Die Lager werden auf über 36 000 t geschätzt (Durchschnitt 20 000 t). Der *Kupfermarkt* verzeichnet seit dem II Quartal 1989 Preisrückgänge — trotz endgültig (Bougainville in Papua-Neuguinea) und zeitweilig (Cananea in Mexiko) stillgelegter Minen (im Jahresdurchschnitt 1989 ergibt sich noch eine Verteuerung um 10%). Im Februar veranlaßten anhaltende Streiks in den USA die Verarbeiter, ihre Lager aufzustocken, die Preistendenz kehrte sich um (März 1990 +12%)

Zink verteuerte sich 1989 um ein Drittel (+34%): Die Nachfrage — insbesondere nach galvanisiertem Stahl für die Bau- und Automobilindustrie in Europa — war mit 5,26 Mill t sehr hoch, die Produktion blieb um etwa 50 000 t darunter. Anfang 1990 verursachten Produktionsunterbrechungen in Nordamerika und Europa einen Preissprung. *Blei* wurde im Berichtszeitraum als einziges NE-Metall teurer (IV Quartal 1989 +1%, I Quartal 1990 +18%), weil eine Nachfragebelebung sehr geringen Lagern und technischen Problemen einiger Bleihütten (Porto Vesme, Sardinien) gegenüberstand: Die Nachfrage erreichte 1989 aufgrund der Automobilkonjunktur ein Rekordniveau (Westen 4,41 Mill t), während die Produktion sogar rückläufig war (Produktionsdefizit 20 000 t).

Die *Eisenerzpreise* zogen 1989 deutlich an (+12%, I Quartal 1990 +6%), die Schrottpreise standen hingegen unter dem Druck eines hohen Angebotes (1989 -5%, I Quartal 1990 +4%)

Druck auf Rohstoffpreise hält 1991 an

Die AIECE legt ihrer neuen Rohstoffpreisprognose bis Ende 1991 folgende Annahmen zugrunde:

- Das Wirtschaftswachstum verlangsamt sich in den Industrieländern etwas auf 2,5% 1990 und 2,9% 1991 (1989 3,5%). Ähnliches gilt für die Industrieproduktion (von +4% 1989 auf +2,5% 1990 und +2,8% 1991). Dahinter steht das Bild einer schwachen Konjunktur in den USA und einer besseren Konjunktur in Europa und Japan.
- Parallel dazu wird auch die Zuwachsrates des Welthandelsvolumens etwas geringer ausfallen (al-

Prognose der Industrierohstoffpreise bis 1991

Übersicht 3

Auf Dollarbasis

	1990			1991				1990	1991
	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	Ø	Ø
	Veränderung gegen die Vorperiode in %								
Industrierohstoffe	+ 2	- 2	± 0	- 1	± 0	+ 1	+ 1	± 0	- 1
Agrarische Rohstoffe	± 0	- 1	+ 1	± 0	± 0	± 0	+ 1	+ 7	± 0
Baumwolle	+ 7	- 3	± 0	- 3	- 3	- 2	± 0	+ 4	- 6
Sisal	- 1	- 2	- 2	± 0	± 0	± 0	± 0	+ 1	- 3
Wolle	- 2	+ 3	± 0	± 0	± 0	+ 5	± 0	- 5	+ 3
Häute	± 0	- 3	± 0	± 0	- 6	± 0	± 0	+ 3	- 8
Schneitholz	+ 4	+ 2	+ 2	± 0	+ 2	± 0	+ 2	+22	+ 6
Kautschuk	+ 3	+ 3	+ 3	+ 2	+ 2	± 0	± 0	- 6	+ 8
Zellstoff	- 4	- 4	± 0	± 0	± 0	± 0	± 0	+ 4	- 3
NE-Metalle	+ 2	- 4	- 1	- 3	± 0	+ 3	+ 2	-16	- 3
Aluminium (free)	+ 4	+ 8	+ 5	± 0	± 0	+ 5	± 0	-16	+11
Blei	+ 4	± 0	-10	+ 3	+ 5	± 0	± 0	+27	± 0
Kupfer	+ 1	- 7	- 3	- 6	- 2	+ 2	+ 3	-17	-11
Nickel	± 0	- 6	+ 3	± 0	- 3	+ 3	+ 3	-43	- 1
Zink	+ 5	-16	- 7	+ 2	+12	+ 3	± 0	-19	- 1
Zinn	± 0	+ 1	- 1	+ 2	+ 1	+ 1	± 0	-25	+ 3
Eisenerz Schrott	+ 7	± 0	± 0	- 3	± 0	± 0	± 0	+10	- 2
Eisenerz	+10	± 0	± 0	- 4	± 0	± 0	± 0	+11	- 2
Stahlschrott	- 2	- 2	- 2	+ 1	- 1	+ 1	- 2	-10	- 3
HWWA-Index insgesamt	- 1	+ 1	+ 2	+ 2	- 2	± 0	+ 2	+ 4	+ 3
Ohne Rohöl	+ 3	- 2	± 0	± 0	± 0	± 0	+ 1	± 0	± 0

Q: Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE

le Waren 1990 6%, 1991 6,5% gegenüber 8% 1989). Die geringere Produktion und Nachfrage in den Industrieländern wird auch die Nachfrage nach Rohstoffen dämpfen.

- Die Prognose der Exportpreise verarbeiteter Waren wird deutlich nach oben korrigiert (1990 +6%, 1991 +4%; die letzte Prognose lautete jeweils +3%).

Die jüngste Stabilisierung der Industrierohstoffpreise dürfte vor diesem Hintergrund nicht anhalten: Die

tung fallender Preise sehr gering gehalten werden. Die teils technisch bedingte Angebotsknappheit des Vorjahres wird nicht mehr wirksam sein, die Produzenten werden das Angebot vielfach ausweiten.

Das *gesamte Rohstoffpreisniveau* wird sich 1990 zwar um 4% und 1991 noch einmal um 3% erhöhen (Übersicht 3), doch vor allem als Folge der *Energiepreisentwicklung* (1990 +7%, 1991 +4%). Die *Nahrungs- und Genußmittelpreise* werden 1990 um 6% zurückgehen (1991 ±0%), die Preise von *Industrierohstoffen* dürften ab dem III. Quartal 1990 fallen (Jahresdurchschnitt 1990 ±0%) und auch 1991 um 1% sinken.

Die Preise *agrarischer Industrierohstoffe* werden 1990 um 7% steigen und erst 1991 stagnieren. Für die *Baumwollernte* 1990/91 wird mit einer Produktionssteigerung um 6% gerechnet, der eine Verbrauchssteigerung von nur 1,5% gegenübersteht. Spätestens 1991 wird daher wieder ein Druck auf die Preise erwartet. 1990 ist noch mit einer Preissteigerung von 4% zu rechnen, 1991 mit einem Rückgang um 6%. In der Saison 1989/90 wird die *Wollproduktion* voraussichtlich weiter um 2,5% steigen; angesichts der bereits großen Lagerbestände der Produzentenländer ist dies Anlaß für eine Preispro-

Die Stabilisierung der Industrierohstoffpreise Anfang 1990 dürfte vor dem Hintergrund einer erwarteten Wachstumsabschwächung in den Industrieländern nicht anhalten. Druck auf die Preise wird auch von der Angebotsseite kommen, da Produktionsunterbrechungen, die — zum Teil technisch bedingt — das Angebot im Vorjahr verknappt hatten, wegfallen und die angesichts hoher Zinsen geringe Lagerhaltung das Angebot weiter erhöht.

Preise der meisten Industrierohstoffe werden angesichts der schwächeren Nachfrage der Verarbeiter wieder sinken, die Lager werden wegen der — durch die relativ hohen Zinsen — hohen Lagerkosten und auch in Erwar-

Entwicklung der Durchschnittswerte¹⁾ der österreichischen Industrierohstoffimporte Übersicht 4

	SITC	1989 Ø	II Qu	1989 III Qu	IV Qu	1990 I Qu	1988 Ø	1989 Ø
		Index 1975 = 100		Veränderung gegen die Vorperiode in %				
Industrierohstoffe ²⁾		139,8	+ 3,8	- 2,3	- 2,8	- 5,9	+ 12,7	+ 14,4
Agrarische Rohstoffe ²⁾		136,3	+ 9,0	- 3,8	- 1,6	- 2,3	+ 9,8	+ 11,3
Baumwolle	263	118,8	+ 21,9	- 15,5	- 8,2	+ 12,4	+ 18,8	+ 12,1
Sisal	265,4	67,4	+ 5,3	- 0,4	- 9,3	- 2,1	+ 3,5	+ 10,8
Wolle	268	178,8	+ 17,7	- 7,8	+ 7,0	- 11,1	+ 17,3	+ 9,8
Rindschäute	211,1	261,8	+ 8,5	- 3,2	+ 1,2	+ 8,7	+ 34,9	+ 2,2
Schnittholz	247	119,2	+ 1,0	- 0,6	- 2,9	+ 3,8	- 8,2	+ 5,5
Kautschuk	232	131,6	- 8,4	- 0,9	- 6,8	- 10,1	+ 15,5	- 7,1
Zellstoff ³⁾		134,6	+ 8,3	+ 0,6	- 2,2	- 5,6	+ 14,3	+ 20,7
NE-Metalle		174,3	- 1,5	- 2,8	- 7,4	- 15,4	+ 29,1	+ 25,4
Aluminium (roh)	684,1	176,8	+ 1,8	- 4,8	- 6,0	- 11,5	+ 25,0	+ 7,8
Blei (roh)	685,1	115,7	+ 3,2	+ 6,4	+ 3,3	- 4,2	+ 5,8	+ 10,3
Kupfer (roh)	682,1	179,4	- 2,6	+ 0,5	- 5,6	- 16,0	+ 15,4	+ 35,6
Nickel (roh)	683,1	231,4	- 9,0	- 14,1	- 18,8	- 25,3	+ 151,6	+ 22,6
Zink (roh)	686,1	178,3	+ 1,5	+ 0,1	- 10,5	- 16,4	+ 36,3	+ 56,6
Zinn (roh)	687,1	105,8	+ 27,9	- 0,2	- 7,3	- 19,8	- 2,2	+ 28,8
Eisenerz Schrott ²⁾		113,4	- 3,6	+ 3,8	+ 0,6	- 3,7	+ 3,1	+ 8,8
Eisenerz	281	119,1	- 2,8	+ 5,4	- 0,5	- 2,3	+ 2,7	+ 6,0
Stahlschrott	282	79,6	- 9,7	- 9,6	+ 12,1	- 16,0	+ 8,7	+ 42,3
Eisen und Stahl	67	104,2	+ 7,8	+ 4,8	- 7,9	- 4,8	+ 2,8	+ 14,4

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, eigene Berechnungen. — ¹⁾ Importwert in Schilling dividiert durch Importmenge. — ²⁾ Gewichtet mit den zu Preisen von 1975 bewerteten Importmengen der Jahre 1974 bis 1976 (vgl. WIFO-Monatsberichte 1982 55(5) S. 329 Übersicht 5). — ³⁾ Arithmetisches Mittel aus SITC 251,7 und 251,8

gnose von -5% für 1990. Der Bedarf einer Lageraufstockung in den Verbraucherländern stützt die Versuche der Wool Corporation, die Preise zu stabilisieren, auch die Nachfrage aus China und Japan dürfte wieder steigen. Für 1991 wird daher mit einer Erholung der Wollpreise gerechnet (+3%). Das Exportangebot an Rindschäuten wird 1990 und 1991 zunehmen, sowohl in den USA als auch in Australien und Brasilien werden die Schlachtungen ansteigen. Die Preise dürften in der Folge 1991 etwas sinken (1990 +3%, 1991 -6%).

Für 1990 wird bei geringer Steigerung der Reifenproduktion ein Anstieg des Kautschukverbrauchs um 2% erwartet — ein Wachstum, das etwa dem der Produktion entspricht. Erst 1991 werden jedoch die Preise spürbar steigen (1990 -6%, 1991 +8%). Nach dem Boom 1990 (+22%) dürfte sich Schnittholz 1991 etwas schwächer verteuern, weil die Nachfrage in Skandinavien weniger stark zunimmt; in der Bundesrepublik Deutschland wird allerdings trotz höherer Zinsen ein Anhalten des Baubooms erwartet (1991 +6%). Im Laufe des Jahres 1990 werden die Zellstoffpreise aufgrund hoher Lagerbestände sinkende Tendenz haben; weitere Produktionseinschränkungen werden dagegen stabilisierend wirken

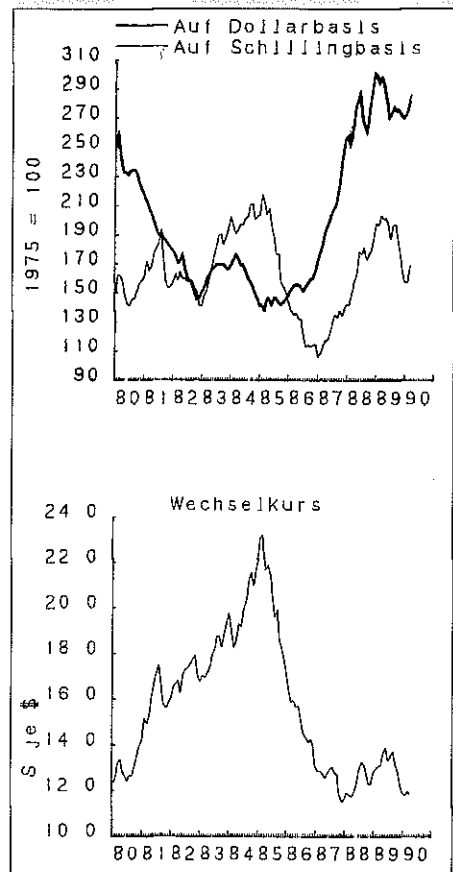
(1990 +4% aufgrund des Booms im I Quartal, 1991 -3%).

Der Rückgang der Preise von NE-Metallen, der Anfang 1989 eingesetzt hat, dürfte auch im Prognosezeitraum anhalten (1990 -16%, 1991 -3%). Mit dem III Quartal 1990 wird ein Ende des drastischen Verfalls der Nickelpreise erwartet, danach sollten sich die Nickelpreise beruhigen. Für den Jahresdurchschnitt 1990 würde diese Prognose dennoch einen Preisrückgang von 43% bedeuten (1991 -1%). Zu Jahresbeginn war noch eine drastische Überproduktion von etwa 100.000 t erwartet worden (1989 30.000 t), mittlerweile haben jedoch die nordamerikanischen Hauptproduzenten Produktionseinschränkungen angekündigt, sodaß kleinere Produktionsüberschüsse durch Aufstockung der ohnehin geringen Lager und ohne weiteren Preisrückgang aufgefangen werden könnten.

Ende Jänner 1990 fand der Verfall der Aluminiumpreise ein Ende. Die Nachfrage in Europa und Japan wird als stabil eingeschätzt, und auch der Bedarf der Automobilindustrie in den USA dürfte wieder — wenn auch geringfügig — steigen. Im Jahresdurchschnitt 1990 ist ein Anstieg des Verbrauchs wie des Angebotes um 1% bis 1,5% zu erwarten; auch wenn die Preise in den folgenden Quartalen an-

Weltmarkt-Preisindex und Preisindex der österreichischen Industrierohstoffimporte Abbildung 2

Index 1975 = 100



Die Struktur der österreichischen Industrierohstoffimporte dämpft seit Anfang 1988 das Importpreisniveau (WIFO-Index II niedriger als WIFO-Index I; vgl. Übersicht 5). Der Preisrückgang seit Mitte 1989 ist jedoch weniger eine Folge der Importstruktur als des Nachgebens von einzelnen Preisen (WIFO-Index II nähert sich WIFO-Index I an). Niedriger als das Weltmarktpreisniveau (in Schilling) sind die österreichischen Importpreise agrarischer Industrierohstoffe (Basis 1975), jene der Metalle höher.

ziehen, beträgt die Jahresveränderungsrate 1990 -16%, erst 1991 sollten die Preise steigen (+11%).

Angesichts des Preisrückgangs seit Mitte 1989 vereinbarten die Mitglieder der Vereinigung zinnproduzierender Länder (ATPC) Anfang 1990 eine Drosselung der Zinnexporte um 5%. Auch Brasilien und China sagten ihre Unterstützung zu. Zweifel an dieser vereinbarten Produktionszurückhaltung bei gleichzeitig schwacher Nachfrage lassen für 1990 jedoch noch keine Verteuerung erwarten (-25%), erst 1990 dürften die Notierungen — wegen der durch die niedrigen Preise stimulierten Nachfrage — wieder etwas steigen.

Die Kupfernachfrage (Automobil-

und Bauindustrie) dürfte auch 1990 im Westen nur mäßig zunehmen (+1%); abgesehen von streikbedingten Unsicherheiten dürfte jedoch die Produktion um 3% steigen. Auch der Nettoimport der „Oststaaten“ wird geringer sein als im Vorjahr, sodaß 1990 und im 1. Halbjahr 1991 der Preistrend wieder nach unten zeigen wird (1990 –17% 1991 –11%).

Das – nach wie vor hohe – *Zinkpreisniveau* wird in der Folge von Produktionsausdehnungen im Laufe des Jahres 1990 sinken. Unter der Annahme, daß in Nordamerika nicht mehr gestreikt wird, und einschließlich der großen neuen Kupferminen in Alaska wird die Produktion der westlichen Welt 1990 um 3% steigen; bei einer erwarteten Nachfragesteigerung um 1% und trotz der Nettoexporte in die Oststaaten werden die Preise im 2. Halbjahr 1990 nachgeben (1990 –19%, 1991 –1%).

Die Steigerung der Nachfrage nach *Blei* dürfte 1990 etwas geringer sein als 1989, und auch die Produktionsverknappung (Sardinien) dürfte sich lockern; dennoch wird auch ein ausgeglichener Markt nach wie vor Druck auf die Preise ausüben, da die Lager erst wieder gefüllt werden (1990 +27%, 1991 ±0%) 1990 wird das Preisniveau von *Eisenerz* relativ hoch bleiben (+11%), erst 1991 werden die Abschwächung der Stahlproduktion und volle Lager die Preise drücken (–2%). *Schrott* wird 1990 um 10% und 1991 um 3% billiger sein.

Importe von Industrierohstoffen billiger

Das Ende 1989 und Anfang 1990 relativ hohe und stabile Niveau der Weltmarktpreise von Industrierohstoffen auf Dollarbasis drückt sich durch den Wechselkurseffekt in sinkenden Preisen auf Schillingbasis aus (Abbil-

Weltmarkt-Preisindex und Preisindex der österreichischen Industrierohstoffimporte Übersicht 5

	I Qu	II Qu	1989		1990 I Qu
			III. Qu	IV Qu	
			Ø 1975 = 100		
Industrierohstoffe					
WIFO-Index I ¹⁾	143,9	147,1	144,5	139,5	130,5
HWWA-Index ²⁾	144,8	145,2	142,1	133,1	125,8
WIFO-Index II ³⁾	138,5	143,8	140,4	136,5	128,5
Agrarische Rohstoffe					
WIFO-Index I	135,9	145,9	141,5	138,5	137,8
HWWA-Index	142,8	147,2	148,1	142,9	140,3
WIFO-Index II	130,8	142,5	137,1	134,9	131,9
NE-Metalle					
WIFO-Index I	181,5	179,7	175,4	162,3	136,4
HWWA-Index	187,8	175,8	167,1	148,5	129,7
WIFO-Index II	182,1	179,3	174,4	161,5	136,7
Eisenerz, Schrott					
WIFO-Index I	112,0	107,6	110,9	112,2	107,3
HWWA-Index	92,9	100,6	96,5	91,7	89,7
WIFO-Index II	114,2	110,1	114,4	115,0	110,8

Q: HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung, Hamburg Österreichisches Statistisches Zentralamt eigene Berechnungen. — ¹⁾ Berechnet mit den Durchschnittswerten der Industrierohstoffimporte unter Verwendung des HWWA-Gewichtungsschemas. — ²⁾ HWWA-Index der Industrierohstoffpreise auf Schillingbasis (Umrechnung mit den Durchschnittswerten der Devisenmittelkurse). — ³⁾ Gewichtet mit den zu Preisen von 1975 bewerteten Importmengen der Jahre 1974 bis 1976 (vgl. WIFO-Monatsberichte 1982 55(5) S. 329 Übersicht 5)

dungen 1 und 2): Der HWWA-Index (auf Schillingbasis) sank im IV Quartal 1989 gegenüber dem Vorquartal um 6,4%, im I. Quartal 1990 neuerlich um 5,4%. Die österreichischen Importpreise reagierten vorerst verzögert (IV Quartal WIFO-Index I –3,5%, WIFO-Index II –2,8% — Unterscheidung nach der Importstruktur; Übersicht 2), sanken jedoch im I. Quartal 1990 sogar stärker als die Weltmarktpreise (WIFO-Index I –6,4%, WIFO-Index II –5,9%). Dieser überdurchschnittliche Rückgang der Preise in Österreichs Importen ist weniger auf die österreichische *Importstruktur* als auf die *Verbilligung* der einzelnen Rohstoffe zurückzuführen (Übersicht 5, Abbildung 2): Der mit der österreichischen Importstruktur gewichtete WIFO-Index II fiel weniger als der WIFO-Index I, der die HWWA-Gewichte verwendet. Im Aggregat der agrarischen Industrierohstoffe dürfte

aber die Importstruktur doch preisdämpfend gewirkt haben. Trotz des überproportionalen Rückgangs der österreichischen Importpreise von Industrierohstoffen im I. Quartal 1990 sinken sie seit Mitte 1989 insgesamt schwächer als auf dem Weltmarkt.

Besonders deutlich verbilligten sich Anfang 1990 die NE-Metalle (–15,4% im I. Quartal 1990), insbesondere Nickel (–25,3%), Zinn (–19,8%), Zink (–16,4%) und Kupfer (–16,0%). Die Preise einiger dieser Rohstoffe — wie besonders Zink, Zinn und Kupfer — waren allerdings zuvor stark gestiegen. Der Preisrückgang von Eisenerz und Stahlschrott war weniger stark (–3,7%), ebenso jener der agrarischen Industrierohstoffe (–2,3%). Wie auf dem Weltmarkt wird sich auch in Österreich der seit dem III. Quartal 1989 andauernde Rückgang der Importpreise von Industrierohstoffen fortsetzen.